

Globalisierung - Anträge der Fachausschüsse

TOP: 13.3.

Antrag des Fachausschusses Erziehung und Bildung

Was nehmen wir wahr?

Im Rahmen der weltweiten, aber auch in Duisburg notwendigen Bekämpfung der Armut und ihrer Ursachen kommt der Bildungsarbeit zentrale Bedeutung zu.

Menschen mit Migrationshintergrund sind nicht nur generell, sondern auch im täglichen Leben in Deutschland von vielem ausgeschlossen, was in diesem Land den selbstverständlichen Lebensbedingungen entspricht. Dazu gehören die vielfach belegte Benachteiligung ihrer Bildungschancen und damit die entscheidenden Entwicklungsmöglichkeiten.

Dies gilt auch für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die, häufig am Rande unserer Gesellschaft, sich in ihrer sozialen Entwicklung gehindert sehen und eigentlich keine Chancen haben, einen selbstbestimmten und selbstorganisierten Platz in der Gesellschaft zu erreichen. Auch sie sind als die Vernachlässigten in unserem Bildungssystem anzusehen.

In allen Teilen der Welt begegnen wir einer Armut, die für die betroffenen Menschen auch deshalb ausweglos ist, weil Ihnen grundlegende Rechte wie das Recht auf Bildung vorenthalten werden.

Was ist da?

Mit den drei Schwerpunkten - Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen am sozialen Rand und Menschen in der ‚Dritten Welt‘ - haben sich Gemeinden und Kreise, Funktionsbereiche und Ämter schon seit vielen Jahren auseinander gesetzt. So waren die ersten Initiativen, die das Kennenlernen und Zusammenarbeiten mit Menschen aus anderen Ländern als Aufgabe für uns in Duisburg sahen, im kirchlichen Raum zu Hause. Lange Jahre hat das Schulreferat die Isalmarbeit vorgebracht und die Einführung der islamischen Unterweisung/ RU durch das Land begleitet. Menschen in sozialer Not fanden und finden in Gemeinden und Einrichtungen unserer Kirche Einzelbeihilfen bis strukturelle Hilfen. Immer war es Anliegen von unserer Synode und ihren Gemeinden, die Partner in der 3. Welt mit ihren Anfragen, Fragen und Problemen mit den eigenen Möglichkeiten zu verbinden.

Was wollen wir uns selbst sagen?

Die entscheidende Frage an uns lautet: Was haben wir getan, was tun wir und was werden wir tun angesichts einer Armutssituation, die hinreichend analysiert, beklagt und beschrieben ist. In der Antwort auf diese Frage wird immer darauf verwiesen werden, dass wir doch ein nicht unerhebliches Maß an tatkräftiger, finanzieller und ideeller Unterstützung und an Veränderungsvorstellungen einbringen. Zu messen ist das Ergebnis dieser Anstrengungen allerdings an den Möglichkeiten, die wir tatsächlich haben. An dieser Stelle gilt es weiter zu fragen:

Was setzen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten – in unseren Kindertageseinrichtungen, in der Begleitung von Jugendlichen, in der Erwachsenenbildung - ein, um die Bildungschancen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in unserer Gesellschaft zu fördern?

Was sind wir bereit abzugeben und einzusetzen für die Armen in der Welt, damit ihre Bildungsmöglichkeiten nachhaltig verbessert werden können?

Wie setzen wir uns in unserer Gesellschaft für Bildungsgerechtigkeit ein?

Wie entscheiden wir diese Fragen in einer Zeit, in der wir unsere eigene Arbeit reduzieren und konzentrieren müssen?

Was soll in Stadt und Land passieren?

Wir sind Christen in der Stadt Duisburg und streben in allen Bereichen der Stadt Bestes an. Daher bitten wir die Verantwortlichen der Stadt nicht locker zu lassen in dem Bestreben, dass jedes Kind in den Bildungseinrichtungen KiTa und Schule Frühstück und Mittagessenerhalten kann, dass Bildungserfolg unabhängiger wird von dem Einkommen der Eltern, dass Ganztagsmöglichkeiten verstärkt für alle eingerichtet werden und dass weiterhin mehr Wert auf die Förderung als auf das Aussortieren von Kindern in unseren Bildungssystem gelegt wird. Dazu sind u.a. deutlich kleinere Klassen und mehr Lehrerinnen und Lehrer notwendig. Daher fordern wir auch notwendige Überlegungen für ein gezieltes, längeres gemeinsames Lernen.

Antrag des Fachausschusses Diakonie

Was nehmen wir wahr?

Das weltweite Zusammenwachsen der unterschiedlichen Volkswirtschaften, Arbeitsmärkte, Kulturen und Sozialsysteme im Rahmen der so genannten Globalisierung hat auch das Phänomen der Kinderarmut wieder neu ins Bewusstsein gerückt.

Mit dem Begriff Kinderarmut wird die Tatsache zum Ausdruck gebracht, dass Minderjährige im Rahmen der ökonomischen, politischen und kulturellen Bedingungen, die ihren jeweiligen Lebensraum bestimmen, ganz oder teilweise von der Teilhabe am Leben und der Entwicklung einer selbst bestimmten Lebensperspektive ausgeschlossen sind, weil ihre materiellen, sozialen und familiären Ressourcen sowie ihre Bildungs- und Ausbildungschancen nicht ausreichen.

In dieser Betrachtungsweise, die sich die Synode ausdrücklich zu eigen macht, ist Kinderarmut ein weltweites Phänomen, von dem die Industrie-, die Schwellen- und die Entwicklungsländer in unterschiedlichem Maße, aber, was die Konsequenzen für die nachwachsende Generation betrifft, in grundsätzlich gleicher Weise betroffen sind.

Die Bekämpfung der Kinderarmut ist deshalb eine Herausforderung für die Diakonie der Evangelischen Kirche im Rahmen unseres Gemeinwesens ebenso wie im Rahmen der weltweiten Ökumene. Die Synode warnt vor dem Versuch, Armut bei uns und in der so genannten Dritten Welt in ein Abstufungsverhältnis zueinander zu bringen. Dass es den Benachteiligten bei uns im Vergleich zu denen anderswo in der Welt relativ besser gehe, ist eine theologisch nicht zu verantwortende Aussage.

Was ist da?

Die Synode des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg unterstützt deshalb in der Öffentlichkeit, im Gespräch mit den Kirchengemeinden, mit der Arbeit ihrer Gremien und Ausschüsse und, so weit es ihre Mittel- und Möglichkeiten zulassen, auch finanziell die Bekämpfung sozialer Benachteiligung seitens ihrer kirchlichen Partner in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sowie die darauf bezogene Partnerschaftsarbeit des Gemeindedienstes für Mission und Ökumene sowie der kreiskirchlichen Infostelle Dritte Welt, die Bekämpfung der Ausgrenzung und Ausbeutung von Kindern weltweit durch die Kindernothilfe e.V. Duisburg sowie die von der Sozialpolitischen Konferenz des Kirchenkreises angestoßene Initiative zur Errichtung eines evangelischen „Forums Kinderarmut“ in Duisburg.

Was wollen wir uns selbst sagen?

Wir sehen in unserer Stadt viele Bereiche, in denen insbesondere Kinder und Jugendliche von einer vollen Teilhabe an unserer Gesellschaft ausgeschlossen sind. Deshalb halten wir es für wichtig, sowohl die in den Gemeinden und Werken bestehenden

konkrete Maßnahmen zur unmittelbaren Bekämpfung von Kinderarmut als auch die Vernetzung der Akteure und die politische Einflussnahme zu stärken.

Die Synode ermutigt alle Beteiligten in den Tageseinrichtungen für Kinder, in den Einrichtungen der gemeindlichen Jugendarbeit, in der Konfirmandenarbeit, in der Jugendhilfe der Diakonie, der Beratungsstelle und der Familienbildung, im Interesse der Bekämpfung der Kinderarmut

- die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und Trägern deutlich zu intensivieren,
- die bereits bestehenden und zu errichtenden vielfältigen Dienste und Projekte zu einem funktionierenden Netzwerk auszubauen und
- für die betroffenen Kinder, Jugendlichen und ihre Familien die Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfeleistungen möglichst effektiv und die Wege möglichst kurz zu gestalten.

Antrag des Fachausschusses FMÖ

- I Was nehmen wir wahr, was ist da, Würdigung des bisherigen Tuns
- II Was wir uns selbst sagen wollen
- III Was wollen wir tun

I Was nehmen wir wahr, was ist da?

1. Der Kirchenkreis Duisburg hat in den letzten 35 Jahren ein hohes Engagement im entwicklungspolitischen Bereich und der Armutsbekämpfung in den Ländern des Südens gezeigt.
2. Durch finanzielle Beiträge, Bewusstseinsbildung in unseren Gemeinden und Einrichtungen und die vielfältige Partnerschaftsarbeit auf Gemeinde und Kirchenkreisebene war der Blick über den Tellerrand gegeben.

Finanzielle Beiträge

1. Seit über 30 Jahren stellt der Kirchenkreis aus der Einnahme der Kirchensteuer zusätzlich zu der Pflichtabgabe von 1% an den Kirchlichen Entwicklungsdienst, 1,31 % (seit 2008 0,55%) an Mitteln für ökumenische Diakonie zur Verfügung.
2. Der Kirchenkreis ist Mitglied bei "Oikocredit" und hat dort Rücklagen angelegt.
3. Der Kirchenkreis baute eine Kindertagesstätte in Soweto/Südafrika und ermöglichte über 20 Jahre jährlich ca. 100 Kindern eine pädagogische Betreuung.
4. Der Kirchenkreis und die Gemeinden unterstützen durch Kollekten und Spenden die Kindernothilfe, die Vereinte Evangelische Mission und das Gustav Adolf Werk.

Bewusstseinsbildung

1. Als einziger Kirchenkreis der EkiR unterhält der Kirchenkreis Duisburg seit 35 Jahren eine Informationsstelle „Dritte Welt“ und engagiert sich damit in besonderer Weise für einen Bewusstseinsprozess im Sinne von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, also von Globalisierungsfragen. Dieses geschieht durch umwelt- und entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Gemeinden und Schulen, Veranstaltungsorganisation, Vernetzungsarbeit sowie Öffentlichkeitsarbeit durch eine eigene Radiosendung. Zusammen mit dem benachbarten Welt Laden ist die Info-stelle ein gern besuchter Ort ökumenischen und entwicklungsbezogenen Lernens.
2. Viele Gottesdienste, Partnerschaftssonntage und ökumenische Besuche stärken immer wieder das ökumenische Bewusstsein in den Gemeinden.
3. Seit über 30 Jahren ist das Duisburger Frauenhaus in kirchlicher Trägerschaft und engagiert sich in enger Verbundenheit mit den Gemeinden und dem Kirchenkreis für von Gewalt betroffenen und bedrohten Frauen und deren Kinder. Viele dieser Frauen, meist mit Migrationshintergrund, leiden unter Armut, Gewalt und Zwangsprostitution.

4. Seit 5 Jahren ist der Kirchenkreis Mitglied im Duisburger Aktionsbündnis gegen Aids und macht aufmerksam auf die globale wie auch die lokale Herausforderung durch die Pandemie HIV/AIDS.

Partnerschaftsarbeit

Neben den Kirchenkreispartnerschaften in Litauen und auf den Philippinen gab und gibt es noch viele Partnerschaften der Duisburger Gemeinden in alle Welt, nach Russland, Südafrika, El Salvador, Brasilien, Senegal, Nigeria, Indonesien, Israel, Irland u.a. Besonders die Partnerschaft zwischen dem Kirchenkreis Duisburg und der Southern Tagalog Conference in den Philippinen hat uns den Blick geweitet für die wechselseitigen Folgen der Globalisierung. Sie fordert uns heraus, Globalisierung verantwortungsvoll zu gestalten.

II Was wollen wir uns selbst sagen

Wir sind angewiesen auf Gottes Verheißung, die uns einlädt den Weg des Teilens zu gehen.

„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!...“ (Jesaja 58,7)

„Du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.“ (Jesaja 58,11b)

„...und du sollst heißen: Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne.“ (Jesaja 58,12)

Wir hören auf Gottes Wort und sind gerufen in die Nachfolge Jesu.

Wir als Kirchenkreis/als Gemeinde gehen kleine Schritte auf dem Weg der Gerechtigkeit und spüren doch, dass wir verstrickt sind in ungerechte Strukturen, die zu einem Riss in der Gesellschaft – global und lokal – in arm und reich beitragen. Und gleichzeitig sind wir mit unserem Kirchesein betroffen von den Auswirkungen der Armut in unserem Kontext.

Auch als Kirche handeln wir oft nach der Ideologie des „billiger ist besser“. Obwohl wir wissen, dass es sozialetisch sinnvoll ist, fair gehandelte Produkte zu verwenden, ist das noch nicht in all unseren Häusern und Veranstaltungen Standard.

Es fällt uns als Kirche schwer - in und trotz vieler Widersprüche – konsequenter und eindeutiger auf dem Weg der Gerechtigkeit zu gehen. Wir haben zu kämpfen mit unserer Trägheit und Mutlosigkeit, wir haben zu kämpfen mit unserer Anpassung an neo-liberales/ wirtschaftsliberales Denken und Handeln.

„Der Begriff Neoliberalismus ist unter denen, welche die neoliberale Ökonomie befürworten, wie unter denen, die sie kritisieren umstritten. Die aktuelle Kritik am Neoliberalismus benutzt den Begriff heute meist im Sinne von Deregulierung und Liberalisierung der Märkte/Welthandel, Rückzug des Staates und Überantwortung gesellschaftlicher Belange an Kräfte des Marktes. ...

Auch wenn der Begriff Neoliberalismus zur Charakterisierung der marktradikalen Globalisierungsprozesse historisch-wirtschaftswissenschaftlich nicht exakt ist, hat sich seine Verwendung international durchgesetzt.“

(Aus: „Wirtschaften für das Leben“/Seite12, Stellungnahme der Evangelischen Kirche im Rheinland 2008 zur wirtschaftlichen Globalisierung und ihren Herausforderungen für die Kirchen.)

Wir sind angewiesen auf Gottes Verheißung, die uns einlädt den Weg des Teilens zu gehen. Denn darin steckt Zukunft und Hoffnung für alle. Manchmal trauen wir uns zu wenig zu und sehen nur die mühsamen kleinen Schritte auf unserer „Baustelle des Friedens und der Gerechtigkeit“.

Jesajas Text enthält wunderbare Namen für die, die daran mitarbeiten, dass Menschen in Frieden und Gerechtigkeit leben können: *„Da wirst du genannt werden: der die Risse vermauert, der Trümmer wieder wohnlich macht; der die Straßen und Wege wiederherstellt zum Wohnen“*. Du wirst sein wie eine Wasserquelle. Du bist wichtig in deinem Einsatz für die Bekämpfung der Armut mit deinem kleinen Beitrag.

„Diese Prophetenworte sind werbend und lockend: ihr könnt etwas bewirken, ihr könnt die Zerstörung beenden, die Trümmer aufbauen, Straßen zum Wohnen bauen, in denen Menschen leben, die nicht unter Arbeitslosigkeit oder Überforderung leiden.“
(Dorothee Sölle, Bibelarbeit zum Kirchentag 1997)

Wir als Kirche lassen uns einladen auf diese „Baustelle“ des Friedens und der Gerechtigkeit und wollen einen Beitrag dazu leisten, den Riss zwischen arm und reich zu überwinden.

Wir wollen am Beispiel des Fairen Handels, als eine Form der Armutsbekämpfung deutlich machen, dass wir uns aus der Mitte unseres Glaubens heraus einsetzen für eine Wirtschaft im Dienst des Lebens. Deshalb wollen wir daran arbeiten, dass fair gehandelte Produkte als Standard für kirchliche Veranstaltungen selbstverständlich werden.

III. Was wollen wir weiter tun

Die Kreissynode Duisburg wird gebeten zu beschließen:

Die Kreissynode dankt den Gemeinden und Einrichtungen für die vielen kleinen Schritte, den langen Atem und das große Engagement, den negativen Folgen der Globalisierung entgegenzutreten.

Der Kirchenkreis Duisburg, seine Ämter, Einrichtungen und Gremien nehmen ihre Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und die besondere Parteinahme für die Armen, insbesondere in den Ländern des Südens weiterhin ernst.

Diese Parteinahme meint nicht nur konkrete Hilfeleistungen, sondern auch, die Perspektive und Bedürfnisse der Armen als Maßstab unseres Handelns ins Zentrum zu stellen. Beides muss uns dazu verpflichten darauf zu achten, dass unser Handeln ein MEHR an der „Fülle des Lebens“ bewirkt, insbesondere für diejenigen, die ansonsten vom Leben ausgeschlossen werden.

Deshalb beschließt die Kreissynode Duisburg darauf hin zu arbeiten, nur noch ökologisch unschädliche und fair gehandelte Verbrauchsgüter einzukaufen und zu nutzen.

Die Kreissynode beschließt konkret:

In Sitzungen, informellen Treffen und Veranstaltungen des Kirchenkreises, seiner Ämter, Einrichtungen und Gremien werden nur fair gehandelter Kaffee, Tee, Saft u.a. angeboten.

Bei Baumaßnahmen werden zertifizierte Baumaterialien, insbesondere Steine aus zertifiziertem Handel (ohne Kinderarbeit) verwendet.

Der Kirchenkreis wird beauftragt, eine Liste mit entsprechenden Bezugsquellen zu erstellen und fortzuschreiben.

Die Kreissynode bittet die Gemeinden, sich diesem Beschluss anzuschließen und die gleichen Kriterien für alle gemeindlichen Veranstaltungen und Vorhaben anzuwenden. Gemeinden, die einen Friedhof verwalten, werden gebeten, auch bei Grabsteinen die Verwendung zertifizierter Steine zur Norm zu machen.

Antrag des Fachausschusses „Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt“

Was nehmen wir wahr?

Zur Armutsbekämpfung gehört die Verhinderung und Überwindung von Arbeitslosigkeit. Erwerbsarbeit vermittelt Teilhabe an der Gesellschaft. Arbeit selbst gehört wesentlich zum Menschsein des Menschen. Arbeitslosigkeit hat daher nicht nur materielle Aspekte, sondern schließt Menschen in vielerlei Hinsicht von einem menschenwürdigen Leben aus. In den vergangenen Jahrzehnten wurden in Duisburg tiefgreifend Arbeitsplätze im industriellen Bereich abgebaut. Insbesondere für unsere Stadt stellt die hohe Dauerarbeitslosigkeit eine besondere gesellschaftspolitische Herausforderung dar.

Was ist da?

Für die evangelische Kirche in Duisburg mit ihren Gemeinden und ihrer Diakonie ist Arbeitslosigkeit seit den 80er Jahre ein Thema. Dazu gehören Beratungs- und Qualifizierungsangebote wie auch die Beschäftigung erwerblos Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Da auch in mittelfristiger Zukunft keine Vollbeschäftigung zu erwarten ist, gilt es diesen Weg fortzusetzen.

Was wollen wir uns selbst sagen?

Gemeinden werden in mehrfacher Hinsicht mit Arbeitslosigkeit konfrontiert. Erwerbslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Beschäftigte sind auch Gemeindeglieder. In einigen Gemeinden gibt es Beratungsangebote oder Selbsthilfegruppen bzw. ist die Stadteitarbeit ein integrierter Bestandteil der Gemeindegliederarbeit. Dennoch ist zu fragen, welche Möglichkeiten Gemeinden haben, bestehender oder drohender Ausgrenzung entgegenzusteuern und sich der Situation erwerblos oder von Arbeitslosigkeit bedrohter Menschen anzunehmen. Möglicherweise ist es aufgrund einer effizienten Aufgabenteilung im Kirchenkreis sinnvoll, dass nur bestimmte Gemeinden stellvertretend und modellhaft für die evangelische Kirche in Duisburg und als enger Kooperationspartner entsprechender kreiskirchlicher Einrichtungen dieses Thema zu einem konzeptionellen Schwerpunkt ihrer Gemeindegliederarbeit machen.

Die Kreissynode beauftragt den Fachausschuss Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, auf der Grundlage bestehender Erfahrungen praktikierbare Modelle für die evangelische Kirche in Duisburg vorzulegen, wie mit der Situation von Arbeitslosigkeit bzw. drohender Arbeitslosigkeit im Zusammenhang einer Gemeinde umgegangen werden kann.

Unternehmen vermitteln heute im Bereich ihrer Ausbildung nicht nur fachspezifische Fertigkeiten, sondern verlangen auch soziale Kompetenzen, Selbstverantwortung und andere persönliche Fähigkeiten. Daher hat auch ein ehrenamtliches Engagement von Jugendlichen, das zur Persönlichkeitsbildung beiträgt, nicht unerhebliche Bedeutung für Unternehmen und Ausbildung.

Die Kreissynode beauftragt den Fachausschuss Jugend, konzeptionelle Überlegungen zum Zusammenhang von gemeindlicher Jugendarbeit und Ausbildung vorzulegen.

Was soll in der Stadt passieren?

Die Integration Arbeitsloser in den ersten Arbeitsmarkt bleibt ein vorrangiges Ziel. Trotzdem zeigt die Erfahrung mit der jahrzehntelangen Dauerarbeitslosigkeit, dass auch

in Zeiten wirtschaftlichen Wachstums die Zahl der Langzeitarbeitslosen nicht in dem gewünschten Umfang zurückging. Der Wandel der Erwerbsarbeit bedeutet auch erhöhte Anforderungen an die Arbeitnehmerschaft und schließt zumindest tendenziell leistungseingeschränkte Menschen aus. Demgegenüber gibt es zugleich einen großen Bedarf an öffentlicher und gemeinnütziger Arbeit, der weder von Kommunen noch anderen Einrichtungen wie etwa Kirchengemeinden finanziert werden kann. Die Erfahrungen mit der Gemeinwohlorientierten Arbeit (GWA) zeigt allerdings, dass eine solche öffentlich geförderte Arbeit für beide Seiten hilfreich sein kann. Daher stellt sich die Frage, ob es nicht sinnvoll ist, dauerhaft Arbeit statt Arbeitslosigkeit öffentlich zu finanzieren.

Die Kreissynode beauftragt die Sozialpolitische Konferenz, die bisherigen Erfahrungen mit gemeinnützigen Beschäftigungsmaßnahmen zu bilanzieren und Modelle einer dauerhaft öffentlich geförderten Arbeit zu entwickeln, die auch politisch eingefordert werden können.

Im Jahr 2011 sollen die Fachausschüsse der Synode von der Umsetzung aller Beschlüsse berichten.